



Die Universität Bamberg und die AULA



Seit über 350 Jahren vermittelt die Universität Bamberg Wissen über die Region

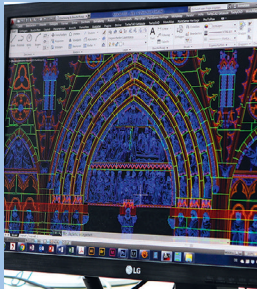
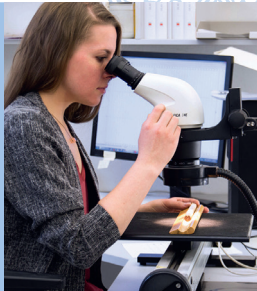
Mit rund 13.000 Studierenden gehört die Otto-Friedrich-Universität Bamberg zu den mittelgroßen Universitäten Bayerns. Sie besitzt ein klares Profil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Humanwissenschaften sowie der Wirtschaftsinformatik und Angewandten Informatik. Gemeinsam mit zwei An-Instituten, fakultätsübergreifenden Zentren und Forschungsverbänden ermöglicht sie interdisziplinäres Studieren und Forschen. Vier Schwerpunkte prägen das Forschungsprofil:

- Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften
- Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit
- Erschließung und Erhalt von Kulturgut
- Kultur und Gesellschaft im Mittelalter

Durch ihre vielfältigen Kooperationen prägt die Universität Bamberg die Region und vermittelt Wissen sowie passgenau ausgebildete Fachkräfte. In Bamberg und Umgebung ist die Universität unter anderem durch Lesungen, Ausstellungen und Konzertreihen sehr präsent. Sie wurde 1647 gegründet und ist in zahlreichen historischen Gebäuden untergebracht.

**Herzstück der Universität:
Die AULA verbindet Tradition und Moderne**

Die AULA der Universität Bamberg befindet sich in der ehemaligen Dominikanerkirche, die auf das Jahr 1401 zurückgeht. Im Jahr 1999 ist sie in den Besitz der Universität Bamberg übergegangen und wurde umfassend renoviert. Mittlerweile dient sie vor allem als Festsaal für Feierlichkeiten, etwa für den jährlichen Dies academicus – die Geburtstagsfeier der Universität – oder Absolventenfeiern. Auch Tagungen, Vorträge, Konzerte und Prüfungen finden hier statt. In der AULA manifestiert sich das Selbstverständnis der Universität Bamberg, Gegensätze zu vereinen: Altes und Neues, Tradition und Moderne.



Wissenschaft hautnah und live!

Kirchen und andere Denkmäler stecken voller Geschichte(n). Forschende der Universität Bamberg haben verschiedene Kulturgüter in Franken untersucht – und allerhand herausgefunden. An diesen Forschungsergebnissen möchten wir Sie mit der Reihe *Wissenschaft zum Mitnehmen* teilhaben lassen. Halten Sie in öffentlichen Gebäuden die Augen offen: Vielleicht entdecken Sie dort unsere Flyer!

Erfahren Sie mehr über den Forschungsschwerpunkt *Erschließung und Erhalt von Kulturgut* unter:
www.uni-bamberg.de/forschung/profil/kulturgut



Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Dezernat Kommunikation & Alumni
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg

Weitere Informationen unter
www.uni-bamberg.de

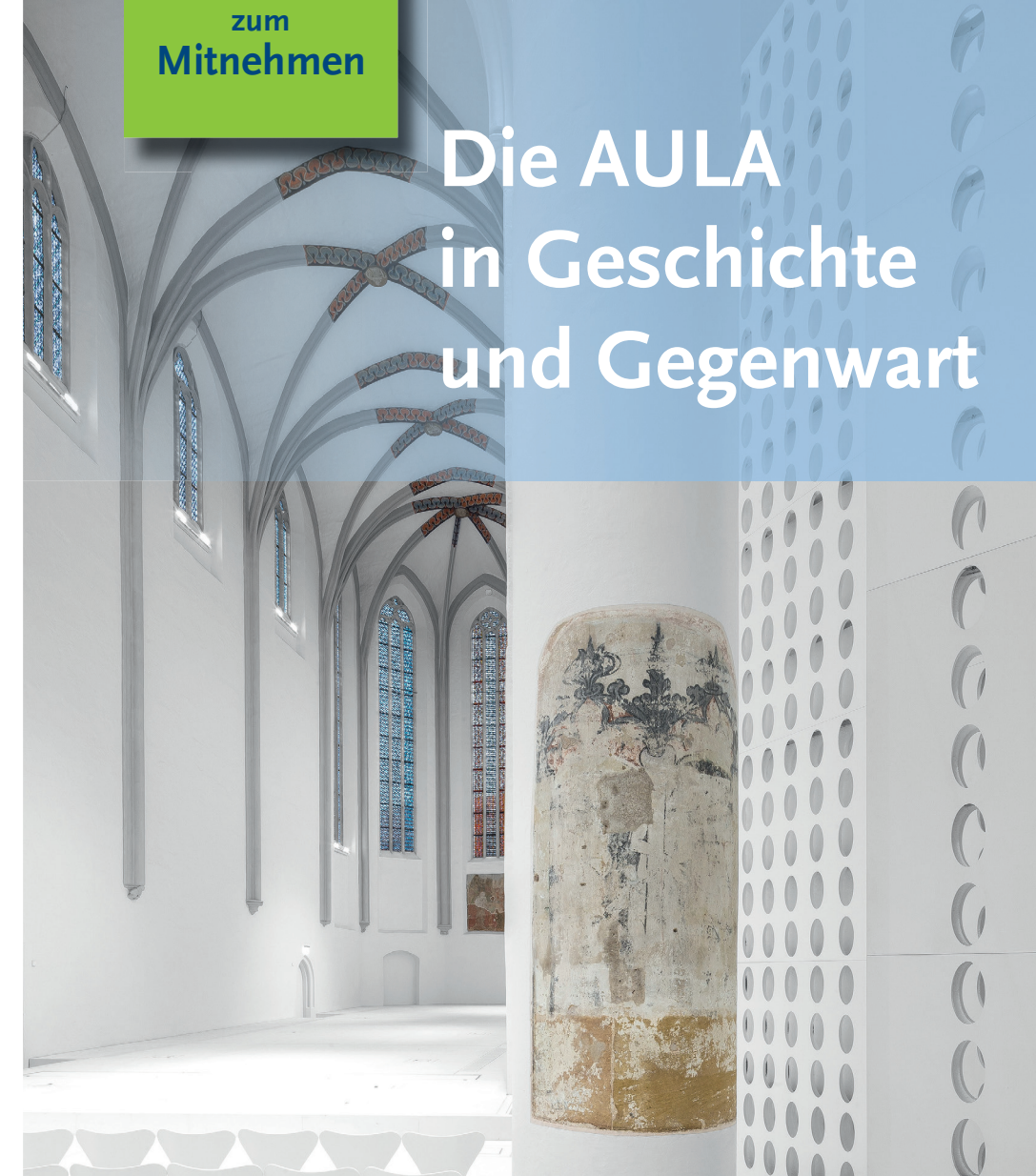
Bilder: Universität Bamberg; Titel: Frank Bildag; AULA-Dach von innen: Gerhard Hagen.



Universität Bamberg

Wissenschaft
zum
Mitnehmen

Die AULA in Geschichte und Gegenwart





Wie Gäste die Malereien erleben

Ein rätselhafter Flickenteppich

Wer die AULA durch den Haupteingang betritt und links an der Westwand entlanggeht, entdeckt einzelne Wandmalereien. Unter einer weißen, schützenden Farbschicht lugen Farbpigmente hervor. Was stellen sie dar? „Gäste müssen sich in der Dominikanerkirche sehr lange mit dem Flickenteppich an der Wand beschäftigen, um ihn ein Stück weit enträtseln zu können“, beschreibt Dr. Stephanie Hoyer die Herausforderung in der AULA, über die sie eine kunsttechnologische Doktorarbeit an der Universität Bamberg geschrieben hat.



Das Bild *Volto Santo* stellt den Gekreuzigten dar, der einen armen Spielmann (l.) mit einem goldenen Schuh entlohnt.

In einer vorangegangenen Studie haben die Fächer Denkmalpflege und Psychologie untersucht, wie Testpersonen die Wandmalereien wahrnehmen. Während 28 Probanden die

Wandmalereien betrachteten, sprachen sie ihre Gedanken laut aus. Mit einem Laserpointer zeigten sie, wohin ihr Blick wanderte. Anschließend beantworteten sie die Fragen der Forschenden.

Gekreuzigter als Blickfang

Zunächst nahmen die meisten Betrachterinnen und Betrachter das Bild *Volto Santo* im oberen Bereich der Westwand wahr, wie ein Proband bestätigte: „Ich habe zuerst den gekreuzigten Christus oben an der Wand angeschaut, weil er die größte Gestalt ist und ich das Bild verstanden habe. Weiter unten an der Wand fängt das Rätselraten an.“ Das *Volto Santo*-Bildnis stellt den Gekreuzigten als Triumphator mit Krone dar. Es erzählt die Legende vom armen Spielmann, der zu seinen Füßen musizierte und vom Gekreuzigten mit einem goldenen Schuh entlohnt wurde. Neben dem Geiger ist wohl die Stifterin des Bildfeldes abgebildet.

Rätsel geben die Malereien vor allem auf, weil auf der Wand mindestens 14 Farbschichten übereinander aufgetragen sind. Die Fragmente von drei unterschiedlichen Motiven sind freigelegt worden. Die *Höllenfahrt Christi* besteht aus besonders vielen Bruchstücken und ist schwer zu verstehen. Dadurch weckte das Bild die Neugier der meisten Probanden. Zugleich empfanden sie die Betrachtung als anstrengend. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass kein Proband die Wandmalereien inhaltlich schlüssig deuten konnte. Sie brauchten eine Erklärung.



Vielschichtige Wandmalereien

Seltene mittelalterliche Fresken

Die Dominikanerkirche wurde um 1400 erbaut und mit ersten Wandmalereien verziert. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden darüber weitere Bild- und Tünnch-Schichten. Restauratoren begannen in den 1930ern, die älteste Malschicht freizulegen. Dabei entdeckten sie die jüngeren bemalten Schichten, die durch die Arbeiten zum Teil zerstört wurden. An der Westwand legten sie Wandmalereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert frei. „Es gibt wenige mittelalterliche Gemälde in deutschen Bettelordenskirchen, die noch erhalten sind“, nennt Restaurierungswissenschaftler Prof. Dr. Rainer Drewello ihre Besonderheit.

Unter seiner Leitung sichtigten, konservierten und restaurierten Studierende und Lehrende die Fresken mitsamt ihrer Geschichte. Wichtig bei der Deutung: Die Malereien entstanden ohne einen Zusammenhang. Jedes Bildfeld steht für sich allein.

Christus in der Unterwelt

Das große Gemälde der *Höllenfahrt Christi* schmückt die Mitte der Wand mit einer Szene aus der Passion Christi: Bevor Jesus in den Himmel auffährt, steigt er in das Reich der Toten hinab. Dort erlöst er die Gerechten des Alten Testaments, die sich zur Läuterung in der Vorhölle befinden. Der Abstieg Jesu Christi in die Unterwelt gehörte in der katholischen Kirche zum allgemeinen Glaubensgut, ist heute aber kaum noch bekannt.

Zu den erkennbar Gerechten zählt etwa Eva, die erste Frau. Rechts daneben hält Johannes der Täufer ein Lamm im Arm. Der bekrönte Mann mit der Harfe verkörpert König David. Jesus wird mit einer Siegesfahne in der rechten Hand dargestellt.

Hilfslinien heben die Personen auf dem Gemälde *Höllenfahrt Christi* hervor (v.l.n.r.): Eva, Johannes der Täufer und König David.



Wichtiges Dachwerk der Region

In gut erhaltenem Zustand

Das Dachwerk über dem Chor und dem Langhaus ist rund 600 Jahre alt. „Die Dachtragwerke in der ehemaligen Dominikanerkirche zählen zu den bedeutendsten der Region und sind in einem gut erhaltenen Zustand“, stellt Dr. Thomas Eißing, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Denkmalpflege – Heritage Sciences, fest. Seit den frühen 1990er Jahren wird das Dachwerk über der AULA wissenschaftlich untersucht. Die Bauforscherinnen und -forscher wissen mittlerweile sehr genau, wie und wann es erweitert oder repariert wurde. Die Konstruktion selbst gibt ihnen entscheidende Hinweise.



Das 600 Jahre alte Dachwerk über der AULA zählt zu den bedeutendsten der Region.

Erste Reparaturen nach 60 Jahren

Bemerkenswert: Die Forschenden erkennen durch konstruktive Besonderheiten, dass die Zimmerleute im Jahr 1402 zuerst mit den Dachstuhlkonstruktionen über den Seitenschiffen begannen. Dann folgte der große Stuhl über dem Mittelschiff. Zu diesem Zeitpunkt war der Dachstuhl offen und vom Kirchenraum aus sichtbar. Die heutigen Flachdecken über den Seitenschiffen und die kastenförmige Tonne über dem Mittelschiff sind Holzkonstruktionen mit anstuckierten Rippen aus dem 18. Jahrhundert.

Erste Reparaturen gab es schon knapp 60 Jahre nach der Erbauung. Jetzt wurde eine erste Kastentonne mit hölzernen Schalungsbrettern über dem Mittelschiff an die ältere Stuhlkon-

struktion angenagelt, die dann im 18. Jahrhundert durch die heutige Konstruktion ersetzt wurde. Die Baugeschichte wird so an den vielfältigen Befunden im Dachraum lesbar. Zahlreiche weitere Reparaturen geben einen Einblick in die handwerklichen Fähigkeiten bis in das 19. Jahrhundert. Der Chordachstuhl wurde separat um 1417 mit zwei übereinander gestapelten Stuhlkonstruktionen errichtet.